

Wenn ich das Evangelium ernst nehme, wenn das Kind in der Krippe für mich nicht nur alle Jahre wieder frommer Kitsch ist, dann ist Weihnachten mehr. Jesus kam nicht zur Welt, damit „Friede, Freude, Eierkuchen“ herrsche.

Wenn wir wirklich glauben, dass Gott Mensch geworden ist, im Kind zweier Leute, für die in der Herberge der gutbürgerlichen Gesellschaft kein Platz war, dann muss das Folgen haben in meinem Denken und Reden, in meinem ganzen Leben.

Wenn ich an die Menschwerdung Gottes wirklich glaube, dann schaut mich dieser Mensch gewordene Gott eben nicht zuerst im prächtig geschnitzten und kunstvoll bemalten Christkind in der Krippe, sondern aus den Augen all derer an, für die in unserer „Herberge“ heute auch kein Platz ist.

(aus einer Weihnachtspredigt)<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.pfarrverband-feichten.de/menschwerdung-predigt-zum-hochfest-der-geburt-des-herrn/> (zuletzt aufgerufen am 29.10.2023).

Jesus ist doch vor 2000 Jahren geboren, und es betrifft mich? – Ja, es betrifft dich und mich, einen jeden von uns. Jesus ist einer von uns: Gott ist in Jesus einer von uns.

Diese Wirklichkeit schenkt uns viel Freude und viel Mut. Gott hat uns nicht von oben herab, aus der Ferne betrachtet, er ist nicht an uns vorübergegangen, er hatte keinen Abscheu vor unserem Elend, er hat sich nicht mit einem scheinbaren Leib bekleidet, sondern er hat in ganzer Fülle unsere Natur und unsere Menschlichkeit angenommen.

*(Papst Franziskus, Generalaudienz am 23.12.2020)<sup>2</sup>*

---

<sup>2</sup> Vgl. [https://www.vatican.va/content/francesco/de/audiences/2020/documents/papa-francesco\\_20201223\\_udienza-generale.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/audiences/2020/documents/papa-francesco_20201223_udienza-generale.html) (zuletzt aufgerufen am 29.10.2023).

„Wenn wir *Mahatma Gandhi* sagen, stellen wir uns nicht einen nackten, rosigen Säugling auf dem obligatorischen Krabbelfell im Studio des Familienfotografen vor. Wir sehen vielmehr einen ausgezehrten Mann, der sich in die Gefängnisse der Besatzungsmacht schleppen lässt, der langfristige Hungerstreiks durchsteht, der in der Volksmenge zu Hause ist, der in der Volksmenge sein Konzept von der gewaltlosen Veränderung der Verhältnisse erklärt und der aus der Volksmenge heraus ermordet wird. Aber sagt man Christus, dann schrumpft bei vielen Zeitgenossen das Vorstellungsvermögen auf das Krippenbild zusammen. Wenn der Geburtstag von Jesus Christus gefeiert wird, bekommen die ersten Stunden seines Lebens eine gesteigerte Aufmerksamkeit, die seinem dreiunddreißigjährigen irdischen Dasein insgesamt nicht wieder zuteilwird. Der Säugling Jesus verbreitet in den meisten Krippendarstellungen ständig jenes mit dem Attribut „holdselig“ umschriebene Lächeln. Noch verpflichtet dieses Wesen uns zu nichts. Noch ist Christus ein Neugeborener.

Noch ist er nicht auf den Berg gezogen und noch hat er seine Predigt nicht in die Welt hineingesagt, sein Programm.

Es steckte so viel an neuem, ungewohnten Muster in dem, was er drei Jahrzehnte nach seiner Geburt gesagt hat. Und weil wir sein Muster nicht begreifen wollen, weil wir diesen unbequemen, ärgerlichen Entwurf Christi so schwer mit dem Modus unseres Lebens in Einklang bringen können, darum schaffen wir Abstand von den entscheidenden Jahren seines Lebens und begnügen uns mit dem Szenarium seiner Geburt. Aber – lebte Christus nur ein paar Stunden?“<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. Zitat von **Josef Reding** (Schriftsteller) aus: *Lebte Jesus nur ein paar Stunden?* 1979.

Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und lass dir's wohlgefallen.

Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen;  
und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.  
O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer,  
dass ich dich möchte fassen.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> aus einem Kirchenlied, verfasst 1653